DP DEUTSCHE POLIZEI Brandenburg

KREISGRUPPE HPOL

Wir begrüßen die neuen Polizeischüler an der Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg

Tim Krause/Mathias Ziolkowski



Am 1. Oktober 2026 hat die Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg in Oranienburg eine neue Generation von Polizeischülern begrüßt. Diese jungen Anwärterinnen und Anwärter stehen vor einer aufregenden und herausfordernden Zeit, die entweder drei Jahre Studium oder zweieinhalb Jahre Ausbildung umfassen wird.

Die Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg bietet eine umfassende und praxisorientierte Ausbildung, die die zukünftigen Polizistinnen und Polizisten optimal auf ihre Aufgaben im Polizeidienst vorbereitet. Während ihrer Ausbildung werden die Polizeischüler in verschiedenen Bereichen geschult, darunter Kriminalistik, Verkehrsrecht, Einsatztraining, Kommunikationstraining und vieles mehr, um nur eine kleine Auswahl an Fachgebieten zu nennen. Ziel ist es, ihnen das notwendige Wissen und die Fähigkeiten zu vermitteln, um in den unterschiedlichsten Situationen professionell und sicher handeln zu können. Die enge Zusammenarbeit mit erfahrenen Lehrbeauftragten und Dozenten gewährleistet eine praxisnahe und fundierte Ausbildung.

Neben der theoretischen Ausbildung spielt auch die praktische Erfahrung eine wichtige Rolle. Die Polizeischüler werden während ihrer Ausbildungszeit ein mehrmonatiges Praktikum absolvieren und sammeln wertvolle Erfahrungen im Umgang mit realen Einsatzsituationen. Dies ermöglicht es ihnen, das Gelernte direkt anzuwenden und sich auf ihre zukünftige Rolle als Polizistinnen und Polizisten vorzubereiten.

Unsere neuen Polizeischüler können sich auf eine spannende, manchmal stressige und abwechslungsreiche Zeit an der Hochschule freuen. Sie werden nicht nur fachlich, sondern auch persönlich wachsen und sich zu kompetenten, selbstständig handelnden und verantwortungsbewussten Polizistinnen und Polizisten entwickeln. Wir heißen die neuen Anwärterinnen und Anwärter herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Erfolg auf ihrem spannenden Weg in den Polizeidienst.

Wir als GdP-Kreisgruppe werden wieder verlässlicher Ansprechpartner, Netzwerker und Ratgeber für unseren Polizeinachwuchs sein. Wir wünschen allen neuen Anwärterinnen und Anwärtern einen tollen Start in diese neue und aufregende Lebensphase. ▮



Fotos: Redaktion

RECHTSSCHUTZ

Plötzlich ohne Dienst und voller Zweifel – vom Schock zum Freispruch – und wie die GdP zu meinem rettenden Anker wurde

Verfasser der Redaktion bekannt

Ein Tag im September 2025 veränderte von einer Sekunde auf die andere alles. Mit sofortiger Wirkung wurde mir die Führung der Dienstgeschäfte untersagt.

Grund dafür war ein alltäglicher polizeilicher Einsatz, grundsätzlich nichts Besonderes.

Was folgte, war ein Moment völliger Fassungslosigkeit. Plötzlich standen nicht mehr der Polizeialltag oder der nächste Einsatz im Mittelpunkt, sondern existenzielle Fragen:

Was bedeutet das für die berufliche Zukunft?

Wie geht es finanziell weiter?

Und wer hilft in einer Situation, auf die niemand vorbereitet ist?

Nach der ersten Schockstarre wich die Leere einer Flut von Gedanken. Innerhalb kürzester Zeit mussten Entscheidungen getroffen werden, von denen man zuvor nie geglaubt hätte, sie einmal treffen zu müssen. Eine anwaltliche Vertretung musste organisiert, Fristen beachtet und die ersten Schritte in einem völlig unbekannten Verfahren eingeleitet werden. Mangels eigener Erfahrungen war der Rat erfahrener Kolleginnen und Kollegen von unschätzbarem Wert. Sie stellten den Kontakt zur GdP her.

Ein Schritt, der sich später als entscheidend erweisen sollte.

Bereits wenige Stunden später erfolgte das erste Gespräch mit einer Ansprechpartnerin der GdP, Yvonne Hedt-Beyer, die sofort ihre Unterstützung zusagte. Auch bei der Auswahl eines Rechtsanwalts stand mir die Gewerkschaft beratend zur Seite. In dieser Ausnahmesituation spielte der finanzielle Aspekt jedoch zunächst nur eine untergeordnete Rolle – die Sorge um die berufliche Existenz überwog alles.

Mit der ersten juristischen Einschätzung war klar: Die GdP gewährt Rechtsschutz! Parallel wurde versucht, behördlichen Rechtsschutz zu erhalten – allerdings ohne Erfolg.

Mit etwas Abstand ließ der erste Schock nach. Dennoch blieben die Sorgen: Was passiert im Falle einer Verurteilung? Wie soll ein möglicher Arbeitsplatzverlust bewältigt werden? Die GdP hielt regelmäßig Kontakt, informierte mich über den Stand der Dinge und gab mir das Gefühl, mit der Situation nicht allein zu sein.

Nach rund sechs Monaten kam es schließlich zur Gerichtsverhandlung. Vertreter der GdP waren vor Ort, um persönliche Unterstützung zu leisten und ihre Solidarität zu zeigen.

Der Fall zeigt eindrucksvoll, welchen Wert eine starke Gewerkschaft im Ernstfall haben kann.

Rückblickend muss ich sagen, auch ich selbst habe schon einmal über einen Austritt aus der Gewerkschaft der Polizei nachgedacht, weil mir der persönliche Nutzen nicht erkennbar erschien!

Heute fällt mein Fazit eindeutig aus:

„Bloß gut, ich bin diesen Schritt nicht gegangen, meine Entscheidung war goldrichtig, Mitglied der GdP, meiner GdP, zu bleiben!

Denn: Unterstützung bedeutet im Ernstfall weit mehr als die Übernahme von Kosten. Sie bedeutet kompetente Beratung, schnelle Hilfe, Erfahrung und vor allem das beruhigende Gefühl, in einer der schwierigsten Phasen des Berufslebens nicht allein zu sein. Gerade wenn sich das Leben von einem Moment auf den anderen verändert, zeigt sich, wie wichtig ein starkes Netzwerk im Hintergrund ist – und dass Solidarität keine leere Floskel, sondern gelebte Gemeinschaft sein kann. ▮

DP – Deutsche Polizei
Brandenburg

Geschäftsstelle
Großbeerenstraße 185, 14482 Potsdam
Telefon (0331) 74732-0
Telefax (0331) 74732-99
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke

Redaktion
Cornelia Zernicke (V.i.S.d.P.)
Großbeerenstraße 185, 14482 Potsdam
Telefon (0331) 86620-40
Telefax (0331) 86620-46
PHPRMI@AOL.com

ISSN 0949-278X

WEISSER RING
Wir helfen Kriminalitätsopfern.

PRÄVENTION

Verstärkung gesucht

WEISSER RING e. V.

Sie denken über den Ruhestand nach und möchten Ihre freie Zeit sinnstiftend verbringen? Helfen Sie Opfern von Kriminalität und Gewalt, denn sie sind es, die unsere Unterstützung benötigen.

Der WEISSE RING ist Deutschlands größte Hilfsorganisation zur Unterstützung von Kriminalitätsopfern.

Warum brauchen Opfer Hilfe?

Nach einer Straftat wissen Opfer oft nicht weiter. Sie fühlen sich hilflos, orientierungslos und verletzt. In dieser schweren Situation können Sie Betroffenen ehrenamtlich zur Seite stehen, für sie da sein und helfen – von Mensch zu Mensch.



Foto: WEISSER RING/Florian Oellers

Wie können Sie ehrenamtlich helfen?

Als Opferhelferin oder Opferhelfer des WEISSEN RINGS leisten Sie Beistand, geben Betroffenen Rückhalt und Kraft und machen Hilfe zugänglich. Sie begleiten Opfer z. B. auch zu wichtigen Terminen. Ihr Einsatzgebiet ist in einer unserer Außenstellen in Brandenburg.

Wie werden Sie auf diese Aufgabe vorbereitet?

Jeder ehrenamtliche Mitarbeiter wird professionell ausgebildet und durchläuft mehrere Aus- und Weiterbildungsseminare an der WEISSER RING Akademie. Mit Opfern zu arbeiten, die teilweise Traumatisches erlebt haben, ist eine sehr sensible Aufgabe und benötigt viel Wissen und Feingefühl.



Fotos: WEISSER RING

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, melden Sie sich bitte:

Landesbüro Brandenburg
Tel.: +49 (331) 291273
Brandenburg@weisser-ring.de

Anzeige



ARBEITS- UND GESUNDHEITSSCHUTZ

Hitze, Wärme, Arbeitsschutz

Mike Grommisch

Genau unter diesem Motto stand die Sitzung des Fachausschusses Arbeits- und Gesundheitsschutz der GdP Brandenburg am 28. August 2026. Die Tagesordnung hatte den Fokus auf Wärmeschutz an/in Gebäuden, Sonnenschutz für die Kolleginnen und Kollegen sowie zusätzliches Wasser an heißen Tagen. Für all diese Themen stehen der Dienstherr und jeder Vorgesetzte in der Verantwortung, denn es ist Arbeits- und Gesundheitsschutz.

Die Auswirkungen hoher Temperaturen auf die Arbeitsleistung sind wissenschaftlich gut belegt. Bereits moderate Temperaturanstiege beeinträchtigen die Konzentration und Leistungsfähigkeit. Besonders betroffen sind Arbeitsplätze im Freien sowie körperlich belastende Tätigkeiten, etwa bei der Verkehrsunfallaufnahme, der Begleitung von Demos oder Versammlungen, der Absicherung von Veranstaltungen unter freiem Himmel oder Absperrungen. Aber auch Menschen in Büros sind von den Auswirkungen hoher Innentemperaturen betroffen. Damit wirkt sich der Klimawandel unmittelbar auf die Arbeitswelt aus.

Hitze führt nicht nur zu Umwelt- und Gesundheitsproblemen. Mit steigenden Temperaturen sinkt die Leistungsfähigkeit, die Fehleranfälligkeit nimmt zu, es kommt zu mehr Krankheitstagen und damit zu spürbaren Folgen. Hält die Hitze länger an, schränkt sie die Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten ein. Die Unfallgefahr steigt. Dies geht auch aus der DGUV-Befragung „Klimawandel und Gesundheit im Betrieb“ 2026 hervor. Vor diesem Hintergrund gewinnt der betriebliche Wärmeschutz an strategischer Bedeutung.

Regelmäßige Trinkpausen und ausreichende Flüssigkeitszufuhr sind wichtige Maßnahmen, um Beschäftigte bei hohen Temperaturen vor hitzebedingten Gesundheitsrisiken zu schützen. Hier ist der Arbeitgeber gefordert in seiner Fürsorgepflicht, im Rahmen der Arbeitszeit.

Gesundheitsrisiko Hitze

Die Arbeitsmedizin sieht Hitze als ernst zu nehmende Gefährdung. Sie kann zu Dehydrierung, Erschöpfung, Hitzekrämpfen oder sogar zu lebensbedrohlichen Hitzschlägen führen. Sie verstärkt bestehende Gesundheitsprobleme, insbesondere Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Hitzebelastungen werden in Gefährdungsbeurteilungen bislang nicht gesehen, oft unterschätzt oder unzureichend berücksichtigt. Betrieblicher Wärmeschutz ist aber kein Goodie oder Extrabonbon, sondern ein zentraler Bestandteil moderner Prävention und ein Schlüssel zur Stärkung der Resilienz der Beschäftigten.

Hitze und Kälte nennen 15 % der Beschäftigten als Faktoren, die das Unfallrisiko am eigenen Arbeitsplatz erhöhen können, 7 % Extremwetterereignisse. Quelle: DGUV Barometer Arbeitswelt 2026.

Worin besteht nun die Aufgabe?

Betrieblicher Wärmeschutz ist Arbeitsschutz und für den trägt der Dienstherr Verantwortung. Arbeitsschutz sollte zudem mit UV-Schutz zusammengedacht werden. Arbeitgeber sind verpflichtet, Gefährdungen der Beschäftigten zu beurteilen und geeignete Maßnahmen zu ergreifen. Hier sind auch unsere Personalräte vor Ort in der Verantwortung und müssen bei den Arbeitsplatzbegehungen und Gefährdungsbeurteilungen den Fokus darauf legen. Hitze muss in der Gefährdungsbeurteilung als Risikofaktor erfasst werden – sowohl für Außen- als auch Innenarbeitsplätze. Entsprechende Maßnahmen nach dem TOM-Prinzip, also technische und organisatorische Maßnahmen, werden daraufhin abgeleitet. Beispiele dafür sind die Bereitstellung von zusätzlichem Trinkwasser und Sonnenschutzcreme, welche aus dem Finanztopf des Arbeitsschutzes finanziert werden. An dieses Prinzip knüpft die Erstellung von Wärmeschutzplänen an. Dieser definiert Verantwortlichkeiten und legt klare Abläufe fest. Dafür ein Beispiel aus dem DGUV Barometer Arbeitswelt 2026.

1. Vorgesetzte in die Verantwortung nehmen und für betrieblichen Wärmeschutz sensibilisieren
2. Arbeitsbereiche und Tätigkeiten systematisch strukturieren
3. Hitze- und UV-Belastung erfassen und beurteilen
4. Geeignete Maßnahmen festlegen und umsetzen
5. Maßnahmen klar kommunizieren
6. Maßnahmen regelmäßig evaluieren und kontinuierlich verbessern

Ein Ablauf, an dem wir uns alle orientieren können.

Betrieblicher Wärmeschutz sorgt für Handlungsfähigkeit

Betrieblicher Wärmeschutz erhöht nicht nur die Sicherheit, sondern auch die Handlungsfähigkeit der Kolleginnen und Kollegen in extremen Situationen – ein zentraler Aspekt betrieblicher Resilienz. Für die Polizei gibt es vielfältige Herausforderungen und nicht alles ist gleichzeitig möglich. Aber wer die Gefährdungsbeurteilung als Instrument etabliert hat, für den ist es ein überschaubarer Schritt zum betrieblichen Wärmeschutz. Der Klimawandel wirkt sich immer mehr auf die Arbeitswelt aus. Noch sind wir nicht genügend vorbereitet, packen wir es an – „JETZT“. ▮

KREISGRUPPE PD WEST

Reisegruppe „Sonnenschein“ der Kreisgruppe West

Am 15. Juli 2026 startete die Seniorengruppe Brandenburg zu ihrer dreitägigen Bustour nach Sassnitz.

Ute Edeler

Es ging fast pünktlich mit 42 Teilnehmern los. Die Stimmung an Bord war genial, das Wetter passte.

In Sassnitz angekommen, hatten viele von uns Lust auf ein Fischbrötchen. Im Hafen wurden wir fündig.

Danach ging es zur Anlegestelle der Reederei Lojewski. Das Motorschiff „Insel Rügen“ legte pünktlich um 14 Uhr zu einer Rundfahrt zu den Kreidefelsen ab.

Der Kapitän erzählte uns viel über die Insel. Nach ca. zwei Stunden legten wir wieder an und unsere Fahrt ging jetzt zum Rügenhotel.

Nach dem Check-in begann die individuelle Freizeitgestaltung. Das Hotel verfügte über einen tollen Spa-Bereich, der auch von einigen genutzt wurde.

Der zweite Tag begann um 7:30 Uhr mit einem tollen Frühstück. Gegen 10 Uhr erwartete uns Kathi Witte, sie war für den Tag unsere Reiseleiterin. Wir unternahmen eine Rügenrundfahrt. Unsere Tour ging über Putbus, Lauterbach, Binz, Sellin und Prora.

Kathi erzählte uns in sehr humorvoller Art und Weise die Geschichte der Insel. Bei einem Zwischenstopp zur Mittagszeit durfte ein Fischbrötchen nicht fehlen. Gegen 16 Uhr erreichten wir wieder unser Hotel. Jetzt war Erholung angesagt. Pünktlich um 18 Uhr ging die Fahrt nach Ralswiek los. Alle waren schon sehr gespannt und freuten sich. Auf dem Festgelände hatten wir noch die Gelegenheit, uns zu stärken.

Die Festspiele begannen um 20 Uhr. Klaus Störtebeker setzte die Segel und nahm uns mit auf ein neues, spannendes Abenteuer. Mit „Likedeeler“ beginnt der VII. Spielzyklus – Teil II der Störtebeker Festspiele.



Foto: Ute Edeler

Wir wurden in eine Welt aus Machtkämpfen, Loyalität, Verrat und Zusammenhalt entführt.

Wir sahen ein tolles Bühnenbild, eindrucksvolle Kostüme, spektakuläre Stunts und Reitszenen, Schiffe, Pferde und Spezialeffekte.

Es war ein tolles Erlebnis für uns alle.

Am dritten Tag hieß es Abschied nehmen. Gegen 10 Uhr fuhren wir dann in Richtung Heimat.

In Waren an der Müritz legten wir einen Zwischenstopp ein. Wir hatten hier die Möglichkeit, die Stadt zu erkunden. Unsere Fahrt in Richtung Brandenburg setzten wir dann um 15:30 Uhr fort.

Ich möchte mich an dieser Stelle beim Reisebusunternehmen Weinheimer für die hervorragende Organisation dieser Fahrt bedanken. Auch unserem Busfahrer Tobias gebührt ein großes Lob für seinen freundlichen und umsichtigen Umgang mit seinen Fahrgästen.

Wir freuen uns auf weitere tolle Fahrten mit euch.

Eure Ute Edeler,
Seniorengruppe Brandenburg

SENIOREN GRUPPE